

Am vorletzten Sonntag des Kirchenjahrs wird der Evangelienabschnitt vorgetragen, der vom Ende der Welt und von der Wiederkunft des Menschensohns handelt. Die Aussage am Beginn: „Nach jenen Tagen der Bedrängnis“ (Vers 24) nimmt schon all die vielen Christenverfolgungen durch all die Jahrhunderte in den Blick, in denen Unzählige an Christus Glaubenden ihre Leben lassen, oder massive Einschränkungen und Unterdrückung erdulden.

Als einen Grund dafür wird genannt: die Lebensordnung Gottes gerät auf Grund des sündhaften Verhaltens der Menschheit zusehens aus den Fugen: die Elemente der Erde kommen aus ihrem Gleichgewicht: „Weil der Mensch sie nicht mehr trägt und ehrt, tragen sie den Menschen nicht mehr“¹. Jesus verheißt: „Wenn alles vergeht, so vergeht meine Wort niemals. Und die sich an diesem Wort festgehalten haben und es bezeugen bis in den Tod“ werden auch nicht vergehen.

24: (Jesus sprach weiter:) „Jedoch nach jenen Tagen in der Bedrängnis wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben“²

25: und die Sterne werden aus dem Himmel fallen und die Himmelskräfte werden ins Wanken geraten.

¹ Nach Gen 1, 14 -16 schafft Gott die „Himmelslichter“, um dem Kosmos seine Fristen und Zeiten zu geben und den Ablauf der Zeiten – auch den Jahres Zyklus – zu bestimmen.:

„Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen als Zeichen für Festzeiten, für Tage und Jahre dienen. Sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, um über die Erde hin zu leuchten. Und so geschah es. Gott machte die beiden großen Lichter, das große zur Herrschaft über den Tag, das kleine zur Herrschaft über die Nacht, und die Sterne!“

Hildegard von Bingen schreibt in ihrem kosmologischen Werk „De operatione Dei“ (deutsch Übersetzung nach Heinrich Schipperges: „Welt und Mensch, Otto Müller Verlag, 1965 S.49 Im ersten Teil in der 2.Schau: „Vom Bau der Welt „Wer so seinem Gott vertraut, wird auch den Bestand der Welt ehren: den Lauf von Sonne und Mond, Wind und Luft, Erde und Wasser, alles, was Gott um der Ehre des Menschen willen geschaffen hat und zu seinem Schutz. Einen anderen Halt hat der Mensch nicht; gibt er diese Welt auf, dann wird er von den Dämonen vernichtet und aus dem Schutze der Engel entlassen.

Drastisch sieht sie die Katastrophen voraus, die über die Menschheit hereinbrechen.

Wann das absolute ENDE dieser Katastrophen sein wird, ist allein in Gottes Hand. Im Blick auf die Aussage in Offb 6, 11: *„Da wurde jedem von ihnen ein weißes Gewand gegeben; und ihnen wurde gesagt, sie sollten noch kurze Zeit ruhen, bis die volle Zahl erreicht sei durch den Tod ihrer Mitknechte und Brüder, die noch getötet werden müssten wie sie.“* kommt nach Ihren Visionen das Ende der Zeiten und die die Wiederkunft Menschensohn erst, wenn „die Vollzahl der Märtyrer erreicht ist“ (S.294) : *„Und es wurde ihnen gesagt, sie möchten sich noch kurze Zeit gedulden, bis ihre Mitknechte und ihre Brüder, die getötet werden sollten, vollzählig sind“ (Offb 6, 11). Das ist so zu verstehen: Durch göttliche Einhauchung wurde ihnen gezeigt, dass diejenigen, die sich aus Liebe zu Gott dem zeitlichen Tode unterwerfen, damit ihre Leiber im Staub der Auflösung ruhen ..., Knechte Gottes sein werden, wie auch sie und ihre Brüder... Die Stimme des Blutes der Märtyrer, die keine Sünden kannten und nicht wussten, warum sie getötet wurden, steigt zu Gott empor. Der Glanz Gottes strahlt derart in ihnen wider, dass man in diesem göttlichen Glanz die unzählbare künftige Menge vorausschaut“*

² Vergleiche den Spruch über Babel in Jes 13,10 +11: *„Die Sterne und Sternbilder am Himmel lassen ihr Licht nicht leuchten. Die Sonne ist dunkel bei ihrem Aufgang und der Mond lässt sein Licht nicht scheinen. Dann werde ich am Erdkreis die Bosheit heimsuchen und an den Frevlern ihre Schuld. Dem Hochmut der Stolzen mache ich ein Ende und erniedrige die Hoheit der Tyrannen.“*

Und die Aussage über den „Tag des Herrn“ in Joel 2, 10+11: *„Die Erde zittert vor ihnen, der Himmel erbebt; Sonne und Mond verfinstern sich, die Sterne halten ihr Licht zurück. Und der HERR lässt vor seinem Heer seine Stimme erschallen; ja, überaus zahlreich ist sein Heer, ja, gewaltig groß ist der Vollstrecker seines Befehls. Ja, groß ist der Tag des HERRN und voll Schrecken. Wer kann ihn ertragen?“*

26: Und dann werden sie den Menschensohn³ in Wolken kommend sehen mit viel Kraft und Herrlichkeit.

27: Und dann wird er die Engel aussenden und versammeln die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen vom äußersten Ende der Erde bis zum äußersten Ende des Himmels.

28: Doch vom Feigenbaum⁴ lernt das Gleichnis: Wenn schon bereits sein Zweig zartweich wird und er die Blätter hervorschiebt, erkennt ihr, dass der Sommer nah ist:

29: So auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, wisst dann, dass er nahe an den Toren⁵ ist!

30: Amen, wahr ist's, sage ich euch: Keinesfalls wird dieses Geschlecht vergehen, bis dies alles geschieht.

31: Der Himmel und die Erde werden vergehen; doch meine Worte werden keinesfalls vergehen.

32. Doch jenen Tag, oder jene Stunde weiß keiner, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn, außer der Vater.

Fragen zur Besinnung:

- Zu welcher Umkehr ruft mich / uns dieser Text auf ?
- Was heißt es für mich / uns konkret: „in den Bedrängnissen ausharren?“ und im Vertrauen auf Gott bleiben?

³ Die Bezeichnung „Menschensohn“ bedeutete im Aramäischen zur Zeit Jesu ursprünglich soviel wie „Sohn eines Menschen“ im Sinne „Von menschlichem Geschlecht“ (im Gegensatz zu „Gottesohn“). Allerdings zeigt Markus, dass mit dieser Bezeichnung der von Gott geschickte Messias als Mensch in Jesus Christus gekommen ist und er wiederkommen wird in Herrlichkeit. Das zeigt er daran, wie Jesus (in Mk 14,61+62) im Verhör mit dem Hohepriester auf dessen Frage: „*Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?*“ antwortet: „*Ich bin es. Und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und mit den Wolken des Himmels kommen sehen!*“

Dies entspricht der Vision beim Propheten Daniel über den Menschensohn (Dan,7,13-14) : „*Immer noch hatte ich die nächtlichen Visionen: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten / und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter!*“

⁴ Der Feigenbaum symbolisiert, wie der Weinstock und der Ölbaum das Volk Gottes. Da er vom Frühsommer bis Spätherbst Früchte hervorbrachte symbolisierte er eine lange Fruchtbarkeit. Doch werden die guten von den schlechten Früchten getrennt, wie in der Vision des Jeremia, der zwei Körbe mit Feigen. Im dem einen sind die Feigenfrüchte derer, die in der Verbannung dem Glauben an Jahwe treu blieben. Sie erhalten die Zusage (Jer 24,6+7): „*Ich richte meine Augen auf sie zum Guten und lasse sie in dieses Land heimkehren. Ich will sie aufbauen, nicht niederreißen, einpflanzen, nicht ausreißen. Ich gebe ihnen ein Herz, damit sie erkennen, dass ich der HERR bin. Sie werden mein Volk sein und ich werde ihr Gott sein; denn sie werden mit ganzem Herzen zu mir umkehren.*“ Den schlechten Feigen im anderen Korb, die unter Zidkija im Lande blieben und nach ihren eigenen Interessen lebten, wird vorausgesagt, dass sie nicht überleben werden.

⁵ Im Wallfahrts - Psalm 122 kommt zum Ausdruck, dass „nahe an den Toren zu sein“ auch heißt, nahe dem Gericht Gottes zu sein, der Jerusalem als eine Stadt des Friedens haben will: „*Ich freute mich, als man mir sagte: Zum Haus des HERRN wollen wir gehen. Schon stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem: Jerusalem, als Stadt erbaut, die fest in sich gefügt ist. Dorthin zogen die Stämme hinauf, die Stämme des HERRN, wie es Gebot ist für Israel, den Namen des HERRN zu preisen. Denn dort stehen Throne für das Gericht, die Throne des Hauses David. Erbittet Frieden für Jerusalem! Geborgen seien, die dich lieben!*“ (Psalm 122,1-6)